

Barmherzigkeit in der Theologie für die Welt von Heute

Fastenpredigt von Msgr. Dr. Walter Juen am 14. Februar 2016

Ein Streifzug durch unsere aktuelle Welt

Am 31. Dezember 2015 erlebten Hundertschaften von Frauen, wie sie von mehr als 1000 Männern mitten in Köln bedrängt, betatscht, sexuell missbraucht und bestohlen wurden. Die anwesende Polizei erwies sich als hilf- und machtlos. Auch aus anderen europäischen Städten wird von solchen organisierten Übergriffen zum gleichen Zeitpunkt berichtet, ebenso davon, dass dieselben Gruppen Kirchen wie den Kölner Dom mit Leuchtraketen beschossen, während drinnen die Jahresschlussgottesdienste gefeiert wurden.

Am 12. Jänner 2016 starben im historischen Stadtzentrum in Istanbul, direkt neben der Blauen Moschee, elf Touristen aufgrund eines Selbstmordattentates. Der türkische Geheimdienst warnte zwar vor einem solchen Attentat, verhindert werden konnte es aber nicht.

Am 13. Jänner 2016 starben in der Stadtmitte der indonesischen Hauptstadt Jakarta sieben Menschen durch eine Bombenserie, die laut Angaben der Polizei die Attentate in Paris vom November 2015 nachahmten, aufgrund derer 132 Menschen ihr Leben verloren.

Im Dezember 2015 befand sich das öffentliche Leben in der belgischen Hauptstadt Brüssel für mehrere Tage aufgrund einer nicht näher beschriebenen Terrorwarnung im „Wachkoma“. In Deutschland mussten aufgrund einer ernstzunehmenden Gefährdung ein Fußballspiel abgesagt und in der Silvesternacht zwei Bahnhöfe in München evakuiert und gesperrt werden.

Unerwähnt blieben bisher die zahlreichen Anschläge auf Unterkünfte von Flüchtlingen und Asylsuchenden in Deutschland, in Frankreich, in Schweden und in den Niederlanden, ausgeführt von Einheimischen, die auf diese verabscheuungswürdige Art und Weise gegen die unkontrollierte Einwanderungsbewegung „protestieren“, die das gewohnte Leben in Europa in Frage stellt und uns eine Zukunft andeutet, deren genauen Konturen wir bei weitem noch nicht erkennen können.

In diese Situation hinein feiern wir als katholische Kirche das außerordentliche Heilige Jahr der Barmherzigkeit. Rundherum wirken Regierungen und die Politik, das Militär und die Polizei, die Medien und verschiedene Opinion-Leaders aufgrund der aktuellen Anlässe wie Getriebene, die trotz vollmundiger Rhetorik nicht nachkommen mit Worten, Erklärungen, Entscheidungen und zielführenden Taten. Und die katholische Kirche feiert das Jahr der Barmherzigkeit. Man mag versucht sein, dies als weiteren Beweis eines Anachronismus¹ zu erkennen, ein Nichtzusammenpassen dessen, was der Kirche wichtig ist und was den Menschen unter den Nägeln brennt, wovon sie sich bedroht sehen, wonach sie sich sehnen: nämlich Sicherheit durch sozialen und militärischen Frieden aber auch durch eine finanziell und sozial kalkulierbare Zukunft, Eigenbestimmung und das Wissen, in einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten zu leben. Es drängt sich die Frage auf, ob es sich beim Jahr der Barmherzigkeit nicht wiederum nur um ein frommes Gerede handelt, das für das alltägliche Leben der Menschen rund um die Welt wenig Bedeutung hat.

Ich bin überzeugt, dass wir als Kirche in diese Misere hinein ganz dringend der göttlichen und menschlichen Barmherzigkeit das Wort sprechen müssen. Nicht weil ich meine, dass Barmherzigkeit eine schnelle, leichte und sich geradezu aufdrängende Lösung für diese Probleme garantiert. Sie weist vielmehr einen Weg, wie wir Menschen mit dieser Misere umgehen können, wie wir, Opfer und Täter, an diesen schlimmen Erfahrungen reifen und Zumutungen ertragen können, ohne zu verzweifeln, ohne aus Angst und Hass gewalttätig zu werden, ohne aufgrund von Vorurteilen Menschlichkeit und Anstand über Bord zu werfen. Ich meine, dass wir der Barmherzigkeit das Wort reden müssen, weil nur durch sie allein sich Menschen ernst genommen wissen. Durch Barmherzigkeit verschwindet viel Konfliktpotential, wenn auch – und das mag durchaus ernüchternd klingen – oft nur auf lange Sicht gesehen.

Der Name Gottes ist Barmherzigkeit

Vor einem Monat wurde ein neues Interview-Buch mit Papst Franziskus vorgestellt. Es trägt den Titel *Der Name Gottes ist Barmherzigkeit*¹. Dieser Titel klingt fromm, erbaulich, kirchlich. Neugierig machend aber klingt dieser Titel nicht. Kaum jemand, der Glaube, Religion und Kirche fernsteht, wird sich aufgrund dieses Titels das Buch kaufen. Bleiben wir trotzdem dabei. Wir dürfen uns nämlich fragen, wie Papst Franziskus auf die Idee kommt, Gott einen Namen zu geben. Rein nüchtern betrachtet dienen Namen dazu, jemand oder etwas zu identifizieren. Am Anfang der Bibel gibt Gott dem Menschen den Auftrag, den

¹ Papst Franziskus, *Der Name Gottes ist Barmherzigkeit*. München-Rom 2016.

Dingen, die er geschaffen hat, einen Namen zu geben². Der Mensch braucht Namen und Bezeichnungen, damit er weiß, wovon er spricht. Ansonsten bliebe er wortlos und müsste zu allem und jedem „Dings“ sagen, was jedes Gespräch mühsam machen würde.

Namen sind aber nicht nur bedeutsam zur Bestimmung von Dingen oder Menschen. In allen Kulturen gaben bzw. geben sie einerseits Auskunft über die Abstammung, andererseits sind sie aber auch Bezeichnungen für gute Charakterzüge, die man demjenigen wünscht, den man so nennt. Namen tragen also in sich sehr oft eine Bedeutung. Auch unsere traditionellen Vornamen und deren moderne Ableitungen tragen einen Sinn in sich oder haben als Ursprung einen Charakterzug³, der etwas aussagen soll über denjenigen, der ihn trägt, oder ihm etwas Gutes mit auf den Lebensweg gibt. Namen können also nicht nur zur Identifikation einer Person beitragen, sie sollen auch die Person beschreiben, in ihrem Charakter und Wesen. Namen geben Auskunft über jemanden, wenn sie passen, und im besten Fall passt der Name zum Träger, zu demjenigen, der so genannt wird.

Das ist der Angelpunkt, um den Titel des Buches von Papst Franziskus zu verstehen: *Der Name Gottes ist Barmherzigkeit*. Es geht dem Papst vor allem darum, den Lesern kurz und bündig verständlich zu machen, dass Barmherzigkeit das Wesen Gottes ist. *Der Name Gottes ist Barmherzigkeit* will uns sagen: Es ist das Wesen Gottes, barmherzig zu sein. Und alles, was er tut und wie er sich zeigt, dient dazu, diese Barmherzigkeit spürbar, erlebbar, erfahrbar zu machen.

Barmherzigkeit – Wie zeigt sich dieser Wesenszug Gottes?

Mose ist der erste Mensch, dem sich Gott offenbart. Gott stellt sich Mose in seinem Wesenszug vor wenn er sagt: *Ich bin, der Ich-bin-da*⁴. Daraus wurde das hebräische Wort für Gott, „Jahwe“, was „Ich bin da“ bedeutet. Der Name „Jahwe“ bedeutet: Gott ist für die Menschen erfahrbar, weil er nicht fern bleibt, sondern anwesend und da ist. Die Bibel in ihrer Gesamtheit erzählt, wie Gott erfahren wird, wie er spüren lässt, dass er da ist und seine Schöpfung und alles, was in ihr ist, in Treue begleitet. Wenn Gott sich offenbart, dann tut er es, um zu zeigen, wie er ist, wie er „tickt“. Zu seinem Wesen gehört es, dass er sich nicht distanziert, selbst dann nicht, wenn er von Menschen ignoriert, abgelehnt oder sogar

² Vgl. Gen 2,19-20

³ So leitet sich der z. B. der Vorname des Autors, Walter, ab aus dem germanischen Wort für gütiger Herrscher, Verwalter oder Feldherr. Jeder ist eingeladen, den sprachlichen Hintergrund seines eigenen Namens zu überlegen.

⁴ Vgl. Ex 3,1-15

bekämpft wird. *Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen in nicht auf*⁵, hören wir an Weihnachten. Er kommt, er ist da, er distanziert sich nicht, selbst wenn er keine Aufnahme findet.

Gott distanziert sich nicht. Das scheint mir eine erste, gut verständliche Beschreibung für das Wort „Barmherzigkeit“ zu sein. Zur Barmherzigkeit gehört Nähe zueinander, ein spür- und erlebbares Dasein und Beisammensein, das nicht einengt, sondern Freiräume schafft und zum Leben verhilft. Und da kommen wir zum nächsten Qualitätsmerkmal von Barmherzigkeit. Sie engt nicht ein, sie hält nicht am Gängelband. Vielmehr ermöglicht sie persönliche Freiheit und schafft Freiräume für Schritte in die Zukunft.

Pubertierende Jugendliche und in der Pubertät stecken gebliebene Erwachsene lehren uns, dass Nähe nicht nur als Schutz und Stärkung empfunden wird, sondern auch als einengend. Sie benötigen zu ihrer Emanzipation und Reifung Distanz, ja manchmal sogar Ferne. Wir bezeichnen Gott als den Allmächtigen. Seine Allmacht besteht jedoch nicht darin, dass er mit Zwang, Furchteinflößung oder sogar mit Gewalt auftritt. Seine Allmacht zeigt sich, dass er uns Menschen die Freiheit gibt zu wählen, um sich für oder gegen etwas zu entscheiden. Wir können uns entscheiden, wie nah wir uns Gott kommen lassen. Uns diese Freiheit zu ermöglichen, ist kein Zeichen von Schwäche oder gar Desinteresse, sondern liegt zuerst und vor allem darin begründet, dass Gott den Menschen zur Freiheit berufen hat. Gott ist kein Despot und kein Verführer, der Menschen unter falschen Voraussetzungen auf seine Seite zieht. Er ist der Schöpfer, der seiner Schöpfung mit Liebe begegnet. Liebe will immer eine freiwillig gewählte Zuwendung, die frei ist von Zwang, falschen Gründen oder Angst. Diese freie Zuwendung des Menschen zu Gott kann geschehen, weil Gott sich den Menschen liebend und Freiheit schenkend zuwendet. Sie ist dann Antwort auf das Verhalten Gottes zu uns Menschen, das gekennzeichnet ist von Herzlichkeit und seiner Sehnsucht, dass es dem Menschen gut gehen möge. Gott aber kann und will niemanden zum Guten zwingen. Es ist vielmehr ein stets da seiendes Angebot Gottes, sich seinem heilsamen Weg zuzuwenden, ein Weg, der gleichwertig förderlich ist sowohl für jeden einzelnen Menschen und wie auch für die Gesellschaft, in der wir leben. Wer auf diesen Wegen geht, erfährt Freiheit und die Möglichkeit, aus Zwängen und Engen auszubrechen. Mag die Kirche vielerorts den Ruf haben, in ihren Ansichten und Regelungen vor allem verbietend und maßregelnd aufzutreten, so geht dieser Ruf keineswegs auf den zurück, der uns als Kirche den Weg weist. Dafür gibt es andere Gründe, die bei weitem nicht nur auf Seiten der Kirche liegen. Gottes Barmherzigkeit aber ist eine Nähe, die nicht einengt und verbietet. Sie schafft Freiräume und lässt Schritte wagen, die in eine

⁵ Vgl. Joh 1,11

gute Zukunft führen. Diese gute Zukunft freilich ist nur für jene einsichtig, die auch an Gott glauben und im eigenen Lebenskonzept sowohl das irdische wie auch das ewige Leben bedenken. Wer nur irdisch denkt, wird vieles, was von Gott kommt und die Kirche lehrt, nicht nachvollziehen. Wer nur irdisch denkt, der muss schauen, dass er auf der Erde die ganze Lebensfülle erreicht. Dazu wird er die Ellenbogen einsetzen, jeden Genuss konsumieren, so gut wie möglich seinen Willen durchsetzen, seinen Lebensstil als gut legitimiert haben wollen und Barmherzigkeit eher belächeln und sich sagen: „Gut sein, heißt dumm sein!“. Wer aber mit dem ewigen Leben rechnet, wer weiß, dass er für sein Leben vor Gott gerade stehen muss, für den erhält Barmherzigkeit eine ganz andere Bedeutung. Er weiß nämlich, dass auch er selbst der Barmherzigkeit bedarf, die charakterisiert ist als Nähe, die Freiräume schafft und Menschen ihre Wege gehen lässt, stets mit der Option und Wahlmöglichkeit, Gottes Wege als die richtigen und guten zu entdecken und zu spüren, dass er die Starken behütet und die Schwachen stärkt. Gott freut sich nämlich mit den Erfolgreichen und Starken, fängt die Schwachen auf und gibt ihnen, was sie in ihrer Situation brauchen⁶.

Barmherzigkeit – ein stets aktuelles Thema für Kirche und Welt

Der heilige Johannes Paul II. veröffentlichte im Jahre 1980 ein päpstliches Rundschreiben über die göttliche Barmherzigkeit und ihre heilsamen Auswirkungen auf die Welt⁷. Es war seine zweite Enzyklika. Stark beeinflusst war er von der polnischen Mystikerin Sr. Faustyna Kowalska⁸. Papst Johannes Paul II. führte die Feier des Sonntags der göttlichen Barmherzigkeit ein, den wir am Weißen Sonntag begehen. Man mag es zudem nur als Zufall bewerten: Papst Johannes Paul II. verstarb am Sonntag der Barmherzigkeit im Jahre 2005.

Dass Papst Franziskus „Barmherzigkeit“ wichtig ist, wissen wir seit Beginn seines Pontifikates⁹. Sowohl in der Ankündigung des außerordentlichen Heiligen Jahres der Barmherzigkeit¹⁰, wie auch im neuen, bereits erwähnten Buch drückt Papst

⁶ Vgl. Ez 34,16: Die verloren gegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden, die schwachen kräftigen, die fetten und starken behüten. Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wie es recht ist.

⁷ Papst Johannes Paul II., *Dives in misericordia. Über die göttliche Barmherzigkeit*. 30. November 1980.

⁸ Maria Faustyna Kowalska, geb. 1905 in Głogowiec bei Łódź, Polen; gest. 1938 in Krakau; war Ordensschwester und Mystikerin. In Visionen erschien ihr Jesus und gab ihr den Auftrag, Kündlerin der Barmherzigkeit Gottes zu sein. Ferner ist ihr aufgetragen worden, ein Bild Jesu malen zu lassen, von dessen Herzen zwei Strahlen ausgehen. Das daraufhin gemalte Jesusbild von der Göttlichen Barmherzigkeit trägt die Unterschrift: „Jesus, ich vertraue auf dich.“ Im Jahre 2000 wurde sie heilig gesprochen.

⁹ In seiner zweiten Predigt als Papst in der Kirche Sant'Anna im Vatikan sprach er im Stehgreif über die Bedeutung der Barmherzigkeit und wie sehr er sie selbst benötige. Bei seinem ersten Angelusgebet als Papst über dem Peterplatz zeigte er den Gläubigen ein Buch und empfahl ihnen, dieses zu lesen. Es stammt von Kardinal Walter Kasper und trägt den Titel: *Barmherzigkeit. Grundbegriff des Evangeliums - Schlüssel christlichen Lebens*. 2012.

¹⁰ Papst Franziskus, *Misericordiae vultus. Verkündigungsbulle des Außerordentlichen Jubiläums der Barmherzigkeit*. 11. April 2015: Wie viele Wunden sind in das Fleisch so vieler Menschen gerissen, die keine Stimme mehr haben,

Franziskus seine Überzeugung aus, dass wir jetzt in einer Zeit leben, in der die Barmherzigkeit wesentlich ist für die Heilung der Vorkommnisse in dieser Zeit¹¹. Er fasst diese Überzeugung in einprägsame Bildworte. Wiederholt sagt er, dass die Kirche an die Ränder zu gehen habe. Gut bekannt ist sein Vergleich der Kirche mit einem Lazarett, wo die Schwachen und Kranken, Gedeemütigten, Verfolgten und Bedrängten einen Platz der Stärkung und Heilung finden¹². Diesen Verletzten, und seien ihre Wunden auch nur seelisch, hat sich die Kirche zu öffnen. Ihnen hat die Kirche mit offenen Herzen und Türen zu begegnen, damit sie das tue, was die Logik Jesu ist: *nämlich das Böse in Gutes zu verwandeln, die weit Entfernten erreichen und sie retten, alle Menschen zu retten, aber vor allem die Ausgegrenzten integrieren*¹³.

Barmherzigkeit – Bedeutung und Auswirkung

Unser deutsches Wort „Barmherzigkeit“ leitet sich vom lateinischen „Misericordia“ ab. Wir erkennen darin die Worte „Erbarmen, erbärmlich“ (miserere) und „Herz“ (cordis). Misericordia bedeutet *ein Herz für die Armen haben* oder *ein Herz für die Misere der anderen haben*. Die breiteste Definition der Barmherzigkeit finden wir bei Thomas von Aquin. Er versteht Barmherzigkeit als *Beseitigung von Mängeln*, unter denen *ein vernünftiges Wesen leidet*¹⁴. Die klassische Definition der Barmherzigkeit stammt von Augustinus: *Und was ist das Erbarmen anders als eine Art von Mitleid mit der Not des Anderen in unseren Herzen, wodurch wir gedrängt werden, möglichst zu helfen*¹⁵. Papst Franziskus fügt diesen Deutungen eine weitere hinzu, wenn er sagt, dass Gottes Barmherzigkeit und Liebe nicht an der Oberfläche blieben. Gott lasse sich in die Situation der verletzten Menschen hineinziehen. Denn es ist – wie schon erwähnt

weil ihr Schrei, aufgrund der Teilnahmslosigkeit der reichen Völker, schwach geworden oder gar ganz verstummt ist. ... Verfallen wir nicht in die Gleichgültigkeit, die erniedrigt, in die Gewohnheit, die das Gemüt betäubt und die verhindert etwas Neues zu entdecken, in den Zynismus, der zerstört. Öffnen wir unsere Augen, um das Elend dieser Welt zu sehen, die Wunden so vieler Brüder und Schwestern, die ihrer Würde beraubt sind. Fühlen wir uns herausgefordert, ihren Hilfescrei zu hören. Unsere Hände mögen ihre Hände erfassen und sie an uns heranziehen, damit sie die Wärme unserer Gegenwart, unserer Freundschaft und unserer Brüderlichkeit verspüren. ... mögen wir gemeinsam die Barriere der Gleichgültigkeit abtragen, der wir gerne freie Hand geben, um unsere Heuchelei und unseren Egoismus zu verbergen.

¹¹ Papst Franziskus, *Der Name Gottes ist Barmherzigkeit*. München-Rom 2016, 26: Ja, ich glaube, dass diese Zeit die Zeit der Barmherzigkeit ist. Die Kirche zeigt der verletzten Menschheit ihr mütterliches Antlitz, ihr Mama-Gesicht.

¹² Ibid., 74: Ein Feldlazarett, das ist das Bild, mit dem ich am liebsten diese „hinausgehende Kirche“ beschreibe, denn es wird dort aufgeschlagen, wo Kämpfe stattfinden.

¹³ Ibid., 89.

¹⁴ Der Rückgriff auf das „vernünftige Wesen“ soll sicherstellen, dass es sich um objektive Mängel handelt und nicht um solche, die in unerfüllten persönlichen Wünschen gründen.

¹⁵ Lazik, K., *Johannes Paul II. und die Frage nach der Barmherzigkeit Gottes*. <http://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/texte/1077.html>, 2014

– der erste Wesenszug Gottes, dass er der ist, der da ist, dass er die Nähe zu jedem Menschen sucht und anbietet, dass er nicht fern und distanziert bleibt¹⁶. Wenn Gott den Menschen nicht fern und distanziert bleibt, dann gilt das auch und erst recht in den am Anfang beispielhaft genannten Ereignissen, die uns seit Monaten beschäftigen und in allen Unglücken, Ungerechtigkeiten und Verbrechen, die wir die ganze Menschheitsgeschichte herauf beklagen. Deshalb entspricht die Barmherzigkeit Gottes noch anderen göttlichen Eigenschaften. Gottes Name ist nicht nur Barmherzigkeit. Gottes Name ist auch Gerechtigkeit. Gottes Name ist auch Wahrheit. Diese Namen – Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit – lassen sich nicht gegeneinander ausspielen. Sie alle sind in Gott vereint. Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit durchdringen sich und sind in sich eins. In diesem Sinn schreibt Papst Franziskus in Bezug auf die Umstände, an der die Welt leidet, dass sich Barmherzigkeit stets gegen Selbstgerechtigkeit, Korruption, Anmaßung und Scheinheiligkeit wendet¹⁷. Selbstgerechtigkeit, Korruption, Anmaßung und Scheinheiligkeit haben ihre Wurzeln im genauen Gegenteil von Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit. Barmherzigkeit aber, Gerechtigkeit und Wahrheit setzen sich für die Opfer von Selbstgerechtigkeit, Korruption, Anmaßung und Scheinheiligkeit ein, für die, die unter diesen Sünden leiden. Und da spüren wir gewiss, wie aktuell der Gedanke der Barmherzigkeit ist für die Welt, in der wir leben und wie wir sie wahrnehmen. Denn alles, was unsere Gesellschaft verletzt, was an Verbrecherischem geschieht, was das friedliche Zusammenleben verunmöglicht, was an Übergriffen passiert, was unsere Seele verletzt, sind Ausformungen der Selbstgerechtigkeit, der Korruption, der Anmaßung und der Scheinheiligkeit.

Barmherzigkeit – vom abstrakten Begriff zur spürbaren Haltung

Zwischenzeitlich drängt sich wohl die Frage auf: Wie aber ist nun diese Barmherzigkeit spürbar? Welche geistlichen und praktischen Werkzeuge stehen uns zur Verfügung, diese Barmherzigkeit erlebbar zu machen? Papst Franziskus verweist in der Verkündigungsbulle auf die altbewährten Instrumente, die wir aus dem Katechismus der katholischen Kirche als leibliche und geistige Werke der Barmherzigkeit kennen. Er schreibt¹⁸: *Die Verkündigung Jesu nennt uns diese Werke der Barmherzigkeit, damit wir prüfen können, ob wir als seine Jünger leben*

¹⁶ Papst Franziskus, *Der Name Gottes ist Barmherzigkeit*. München-Rom 2016. Kapitel 8: Gottes Mitleidenschaft gewinnt über Globalisierung und Gleichgültigkeit. *Gottes Liebe sei unendlich, daran erinnert der Papst in diesem Kapitel. Er liebt mit Mitleid und Barmherzigkeit. Er sieht nicht auf Äußerlichkeiten, als würde er ein Foto machen, sondern er lasse sich „hineinziehen“. Genau dieses Mit-Leiden würde man heute benötigen, so der Papst, man brauche es, um die „Globalisierung der Gleichgültigkeit“ zu bekämpfen.* Vgl. Buchbesprechung von Radio Vatikan http://de.radiovaticana.va/news/2016/01/12/papst_franziskus_und_das_buch_der_barmherzigkeit/1200436.

¹⁷ Papst Franziskus, *Der Name Gottes ist Barmherzigkeit*. München-Rom 2016, 108-109.

¹⁸ Papst Franziskus, *Misericordiae vultus. Verkündigungsbulle des Außerordentlichen Jubiläums der Barmherzigkeit*. 11. April 2015.

*oder eben nicht. Entdecken wir erneut die **leiblichen Werke der Barmherzigkeit**: Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke pflegen, Gefangene besuchen und die Toten begraben. Und vergessen wir auch nicht die **geistigen Werke der Barmherzigkeit**: den Zweifelnden recht raten, die Unwissenden lehren, die Sünder zurechtweisen, die Betrübten trösten, Beleidigungen verzeihen, die Lästigen geduldig ertragen und für die Lebenden und Verstorbenen zu Gott beten.*

Alle diese Handlungen gelten als Werke der Barmherzigkeit, wenn sie nicht im Hinblick auf eine Belohnung geschehen, sondern weil wir den Menschen nahe sind, weil wir ihre Misere uns zu Herzen nehmen und uns unser Herz drängt, zu helfen. Unsere Identifikation mit den Notleidenden ist ausschlaggebend dafür, ob es sich um Werke der Barmherzigkeit handelt, also ob diese Werke aus Liebe zu Gott und dem Nächsten geschehen, oder aus anderen, unlauteren Gründen. Viele der leiblichen Werke der Barmherzigkeit werden bei uns und in anderen Ländern durch staatliche und kirchliche Hilfsorganisationen abgedeckt. Wir dürfen diesen starken sozialen Netzwerken dankbar sein. Doch was ist mit den geistigen Werken der Barmherzigkeit? Es wäre ein Fehler zu meinen, diese Werke immer abschieben zu können. Damit machten wir es uns selbst zu leicht. Wir sollten die Werke der Barmherzigkeit zumindest als Instrumente der Heilung kennen, damit wir dann, wenn wir auf Verwundungen treffen, recht und aus Barmherzigkeit handeln, und sei es manchmal auch nur, die Verwundeten mitzunehmen und sie an die richtige Stelle zu begleiten.

Ein weiteres Werkzeug, das Papst Franziskus nennt, ist die Einsicht, dass wir nicht nur Opfer sind, sondern auch Täter. Wir sind Sünder. Deshalb bedürfen wir der Vergebung, auch dann, wenn die Welt den Begriff der Sünde aus dem Vokabular hinausgeworfen hat. In seinem Buch schreibt der Papst, dass es schon ein großer Schritt sei, nicht nur oberflächlich zu bekennen ein Sünder zu sein, sondern wirklich die Sünde zu erkennen, die Schuld selbst zu sehen¹⁹. Bereits Papst Johannes Paul II. bemerkte in seinem nachsynodalen Schreiben über Versöhnung und Buße aus dem Jahre 1984²⁰, dass sich die Welt nicht mehr als sündig erkenne. Wo es aber keine Sünde mehr gibt, braucht es auch keine Vergebung. Deshalb habe die Welt aufgehört, um Vergebung zu bitten. Diese Tendenz gipfelt in jener Haltung der Beliebigkeit, die Papst Benedikt XVI. als eine „Diktatur der

¹⁹ Papst Franziskus, *Der Name Gottes ist Barmherzigkeit*. München-Rom 2016, 105.

²⁰ Vgl. Papst Johannes Paul II. *Reconciliatio et poenitentia*. 2. Dezember 1984, Art. 18; 1 Joh 1,8: Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, führen wir uns selbst in die Irre, und die Wahrheit ist nicht in uns. Papst Franziskus schließt sich dieser Ansicht an, wenn er bei seinem ersten Angelusgebet nach der Wahl sagt: *Gott wird nie müde, uns zu verzeihen. Das Problem ist, dass wir müde werden, um Vergebung zu bitten.* (vgl. Ansprache zum Angelus am 17. März 2013)

Relativismus“ benennt²¹, durch die nichts mehr als richtig oder falsch und als gut oder schlecht gesehen wird. Papst Benedikt sagte im Jahre 2005: *Die göttliche Barmherzigkeit setzt dem Bösen eine Grenze*²². Was dem Bösen eine Grenze setzt, ist für Papst Franziskus die Scham. Sich schämen zu können, sei ein Augenblick der Gnade, denn erst durch die Scham werde dem Sünder die Sünde bewusst²³. Erst durch die Scham wissen wir, dass wir der Barmherzigkeit und Vergebung bedürfen. Es geht dabei nicht um ein Beschämen des anderen. Wer andere beschämt, überhöht sich. Wer fähig ist, sich vor sich selbst zu schämen und dies vor Gott und einem Seelenführer oder Seelenführerin auszusprechen, vertraut sich der Barmherzigkeit Gottes an und erfährt, dass diese immer größer ist als jede Sünde. Im Sakrament der Versöhnung wird das besonders spürbar²⁴.

Was hilft uns, die Sünde zu erkennen? Die Antwort auf diese Frage führt uns zu anderen Werkzeugen, durch die wir die Barmherzigkeit Gottes erfahren und selbst spürbar werden lassen. Es ist zuerst und vor allem das Hören auf das Wort Gottes überliefert im Evangelium²⁵. Papst Franziskus gibt zudem den Ratschlag, bewusst im Sinne der Kultivierung der Barmherzigkeit im eigenen Leben eine Pilgerfahrt zu machen. Das Unterwegssein auf ein Ziel hin, sei Abbild für jedes menschliche Leben²⁶. In der Verkündigungsbulle verpflichtet dann der Papst die Kirche stärker als bisher ihr mütterliches Gesicht der Barmherzigkeit zu zeigen. Er erinnert die Beichtväter daran, dass sie Hörende seien und nicht Verhörende, dass sie zuerst und vor allem die Barmherzigkeit Gottes verschenken dürfen. Er appelliert an alle, die in ihrer aktuellen Lebensführung fern sind von Gott sowie an jene, die in kriminellen Machenschaften verwickelt sind, von ihrem irrigen Weg abzulassen und umzukehren, wobei er vor allem die Förderer und Komplizen der Korruption anspricht. An alle Getauften appelliert er, sich nicht der

²¹ Die „Diktatur des Relativismus“ ist ein Begriff, mit dem Kardinal Joseph Ratzinger am 18. April 2005 starke Tendenzen der Gegenwart beschrieb. Der Ausdruck fiel zum ersten Mal in der Predigt bei der Eröffnungsmesse des Konklaves 2005, aus der Kardinal Ratzinger als Papst Benedikt XVI. hervorging. Dieser Begriff begleitete sein achtjähriges Pontifikat. Papst Franziskus bekannte sich am 22. März 2013 vor dem Diplomatischen Corps zur Richtigkeit dieser Analyse, ebenso im neuen Buch, wenn er schreibt: Auch der Relativismus verwundet die Menschen. Alles scheint gleich, alles scheint dasselbe zu sein (*Der Name Gottes ist Barmherzigkeit*. München-Rom 2016, 36).

²² Vgl. Predigt von Kardinal Ratzinger bei der Eröffnungsmesse des Konklaves 2005.

²³ Papst Franziskus, *Der Name Gottes ist Barmherzigkeit*. München-Rom 2015, 31.

²⁴ Papst Franziskus, *Misericordiae vultus. Verkündigungsbulle des Außerordentlichen Jubiläums der Barmherzigkeit*. 11. April 2015: Mit Überzeugung stellen wir das Sakrament der Versöhnung erneut ins Zentrum, denn darin können wir mit Händen die Größe der Barmherzigkeit greifen. Das Sakrament wird für jeden Bußfertigen eine Quelle wahren inneren Friedens sein.

²⁵ Ibid.: Um fähig zu sein, die Barmherzigkeit zu leben, müssen wir also zunächst auf das Wort Gottes hören. Das heißt, wir müssen den Wert der Stille wiederentdecken, um das Wort, das an uns gerichtet ist, meditieren zu können. Auf diese Weise ist es möglich, die Barmherzigkeit Gottes zu betrachten und sie uns anzueignen und zum eigenen Lebensstil werden zu lassen.

²⁶ Ibid.: Das Leben selbst ist eine Pilgerreise und der Mensch ist *viator*, ein Pilger auf der Straße nach dem ersehnten Ziel. Auch um zur Heiligen Pforte in Rom oder einem der anderen Orte zu gelangen, muss ein jeder, entsprechend der eigenen Kräfte, eine Pilgerreise machen. Diese soll ein Zeichen dafür sein, dass auch die Barmherzigkeit ein Ziel ist, zu dem es aufzubrechen gilt und das Einsatz und Opfer verlangt.

Barmherzigkeit zu verschließen, die sich aus der Eucharistie ergibt. Ebenso ist es ihm wichtig zu betonen, nicht schlecht über Abwesende zu sprechen, sondern das Gute im Anderen zu sehen und die Vergebung nicht zu verweigern²⁷.

Barmherzigkeit inmitten einer unbarmherzigen und verwundeten Welt

Kritiker werden jetzt sagen: Das ist ja alles gut und recht. Aber im Umgang mit den Tätern und Attentätern, die seit Jahren unser Zusammenleben gefährden und die uns in den vergangenen Monaten vor Augen geführt haben, wie unsicher unser Friede ist, und im Umgang mit boshafte Menschen, die uns bewusst über den Tisch ziehen oder seelisch verletzen, bleibt das alles nur frommes, abgehobenes Gerede.

Die Kirche ist das Ursakrament, das Gott dieser Welt geschenkt hat. Die Kirche soll das erste und bedeutsamste Heilzeichen sein, durch das Gott in dieser Welt wirkt und sich als der präsentiert, der da ist. Wäre unsere Welt immer noch das ursprüngliche Paradies, bräuchte es die Kirche nicht. Weil wir nun aber nicht ein Paradies auf Erden haben, braucht es auf der Welt eine Institution und Menschen, welche die Barmherzigkeit Gottes spürbar werden lassen. Diese Aufgabe ist uns als Kirche anvertraut. Das ist unsere Berufung, als Opfer und Täter, als Heilige und Sünder, als solche, die Barmherzigkeit spürbar werden lassen dürfen und solche, die Barmherzigkeit brauchen. Es braucht Aktionen und Reaktionen, die Gewalt eindämmen, die irdischer Gerechtigkeit und Wahrheit zum Durchbruch verhelfen, was oft genug nur in kleinen Schritten gelingt und mit Rückschlägen zu kämpfen hat. Doch bleiben wir dabei nicht stehen, lassen wir uns davon nicht einschüchtern und verwirren, sondern schauen wir auf Gott, dessen Namen Barmherzigkeit ist, die stets den irdischen Einsichten in die Gerechtigkeit und Wahrheit übersteigt. Das ist unsere Berufung als Getaufte, das ist unser Dienst, damit Barmherzigkeit nicht nur ein abstraktes Wort bleibt, sondern bei den Menschen ankommt, die leiden und nach Heilung und Annahme schreien. Und wie Papst Franziskus in seiner Ansprache beim ersten Angelusgebet im März 2013 sagte: *Ein bisschen Barmherzigkeit verändert die Welt, macht sie weniger kühl und gerechter.*

²⁷ Ibid.: Schlecht über den abwesenden Bruder, die abwesende Schwester sprechen heißt so viel wie diese in ein schlechtes Licht zu rücken, ihren Ruf zu schädigen und sie dem Gerede auszusetzen. Nicht zu urteilen und nicht zu verurteilen bedeutet daher im Positiven, das Gute in einer jeden Person wahrzunehmen und nicht zuzulassen, dass diese wegen unseres begrenzten Urteils und unserer Anmaßung, vermeintlich alles genau zu wissen, leiden muss. Aber das reicht noch nicht, um Barmherzigkeit zum Ausdruck zu bringen. Jesus bittet uns zu *vergeben* und uns selbst *hinzugeben*, Werkzeuge der Vergebung zu sein, weil wir zuerst Gottes Vergebung erfahren haben, großzügig zu sein allen gegenüber im Wissen darum, dass auch Gott sein Wohlwollen uns gegenüber großzügig handhabt.